



Ares, der männlichste Mann aller männlichen Männer

Ares ist so ein Typ.

Einer, der euch das Geld für die Pause gestohlen, euch im Bus schikaniert und euch im Umkleideraum die Unterhose runtergezogen hat. Einer, der beim Fußball anderen die Knochen bricht und in jedem Fach miese Noten hat. Und trotzdem ist er beliebt, weil es so witzig ist, wenn er die dünnen Kids in die Toilette drückt.

Wenn Schläger, Gangster und Hooligans zu einem Gott beteten, wäre Ares ihr Ansprechpartner.

Gleich nach seiner Geburt wussten seine Eltern, dass es mit ihm nicht gut gehen würde. Hera und Zeus *wollten* ihn ja lieben, er war schließlich ihr erstes Kind. Aber statt niedlich zu sein und »guguuu« zu sagen oder wenigstens nach Mama zu weinen, kam das Baby wütend auf die Welt und schwenkte dabei seine kleinen Fäuste. Hera konnte ihn kaum festhalten, als Zeus ihn das erste Mal zu sehen bekam. »Mein Gebieter«, sagte sie. »Dein frisch geborener Sohn.«

Zeus wollte das Baby unter dem Kinn kitzeln. Ares packte den Finger seines Dads mit beiden Händen und drehte ihn um. *Krack!* Das Baby hämmerte sich auf die winzige Brust und brüllte: »RARR!«

Zeus sah sich seinen unsterblichen Finger an, der jetzt in einem seltsamen Winkel nach unten hing. »Also weißt du ... vielleicht sollten wir den Knaben einer Tagesmutter anvertrauen.«

»Gute Idee«, sagte Hera.

»Einer großen, starken Tagesmutter. Mit endloser Geduld – und einer guten Unfallversicherung.«

Sie heuerten eine Dame namens Thero an. Thero war wohl eine Gebirgsnympe oder so etwas, denn sie war zäh und stark und nicht aus der Ruhe zu bringen. Sie ging mit Ares in das Land Thrakien, eine karge, felsige Landschaft im Norden Griechenlands, voller Schnee und tiefer Bergschluchten und kriegerischer Stämme – der ideale Aufenthaltsort für einen blutjungen Kriegsgott.

Als Ares heranwuchs, schrie er nie nach seiner Flasche oder seinem Schnuller. Er brüllte nach Blut. Schon früh lernte er, Steine nach Vögeln zu werfen und sie damit aus der Luft zu holen. Er riss Insekten die Flügel aus, um seine motorischen Fähigkeiten zu üben. Er lachte und lachte, als er Gehen lernte, indem er auf Blumen trat und kleine Tiere zertrampelte. Thero saß derweil auf einem Felsen in der Nähe, las ihre olympischen Klatschzeitschriften und rief immer wieder: »Nicht so laut, du kleiner Verbrecher!«

Ja, das waren glückliche Tage.

Irgendwann war Ares dann erwachsen und kehrte auf den Olymp zurück, um seinen rechtmäßigen Platz im olympischen Rat einzunehmen. Natürlich wurde er zum Kriegsgott (eine gut gemeinte Warnung: Wenn ihr ihn fragt, ob er der Typ aus dem Videospiel *God of War* ist, dann reißt er

euch den Arm aus und zieht euch damit eins über). Er wurde außerdem der Gott der Gewalt, des Blutdursts, der Waffen, der Räuber, des Plünderns, des Städteplattmachens und der guten alten Familienunterhaltung.

Er war auch der Gott der Stärke und des Mannesmutes. Das war irgendwie witzig, denn wenn er tatsächlich mit einem anderen Gott im Zweikampf zusammentraf (was eher selten vorkam), rannte er wie ein Feigling davon. Aber das ist wohl typisch für Leute, die andere gern schikanieren. Ares war der Erste, der sich aus dem Staub machte, als der Sturmgeist Typhon anklopfte. Im Trojanischen Krieg wurde er einmal vom Speer eines griechischen Sterblichen im Unterleib getroffen. Er brüllte so laut, dass er sich wie zehntausend Männer anhörte. Dann floh er auf den Olymp, er jammerte und heulte sich bei Zeus aus: »Das ist nicht fair! Das ist nicht fair!«

Zeus sagte: »Halt die Klappe!«

»Wenn du nicht mein Sohn wärst«, schimpfte der Himmelsgott, »hätte ich dir schon vor Jahren deine Göttlichkeit entzogen und dich auf die Straße geworfen. Du machst nur Ärger!«

Herzerwärmend, wie die olympische Familie miteinander umging!